
Interkulturelle Kommunikation [Sammelrezension]

Ittzés Abrams, Zsuzsanna (2020): **Intercultural Communication and Language Pedagogy. From Theory to Practice**. Cambridge: Cambridge University Press, 2020. – ISBN 978-1-108-74823-0. 373 Seiten, € 34,96.

Rings, Guido; Rasinger, Sebastian (Hrsg.): **The Cambridge Handbook of Intercultural Communication**. Cambridge: Cambridge University Press, 2020. – ISBN 978-1-108-42969-6. 538 Seiten, € 137,87.

Besprochen von **Andrea Bies**: Granada / Spanien

<https://doi.org/10.1515/infodaf-2022-0013>

Was gibt es Neues aus dem Bereich der Interkulturellen Kommunikation? Zu besprechen sind hier zwei englischsprachige Neuerscheinungen aus dem Verlag Cambridge University Press. Das Buch **Intercultural Communication and Language Pedagogy** richtet sich an angehende und praktizierende Fremdsprachenlehrer. Es möchte sowohl Theorie und Forschungsbilanz interkultureller Kommunikation vermitteln als auch deren Anwendung im Fremdsprachenunterricht zeigen. Für Letzteres bindet die Autorin drei Analysemethoden authentischer kommunikativer Ereignisse in den Sprachunterricht ein: Die Ethnografie der Kommunikation, die interaktionale Soziolinguistik und die multimodale Analyse. Da sie interkulturelle Kommunikationskompetenz als lebenslangen Lernprozess auffasst, bieten diese Werkzeuge den Lernenden über den Unterricht hinaus die Möglichkeit, selbstständig die kommunikative Vielschichtigkeit der eigenen und der Zielkultur zu analysieren.

Das Buch ist in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil werden Theorie und Methoden der Erforschung interkultureller Kommunikation vorgestellt. Er beinhaltet im ersten Kapitel grundlegende Konzepte interkultureller Kommunikati-

on, deren dynamische Natur betont wird und in dem Kultur als „layered experience“ (4) betrachtet wird: eine Person gehört zu multiplen kulturellen Gruppen, deren Aspekte je nach Interaktion mehr oder weniger relevant werden. Das zweite Kapitel bietet einen Abriss der Entwicklung der Fremdsprachendidaktik von den Anfängen der Grammatik-Übersetzungsmethode bis zum interkulturellen Ansatz. Schließlich werden im dritten Kapitel die Ethnografie der Kommunikation (die Analysemethode nach Hymes' Akronym SPEAKING), die interaktionale Soziolinguistik und die multimodale Analyse als geeignete Werkzeuge für die Arbeit im Fremdsprachenunterricht vorgestellt.

Der zweite Teil des Buches widmet sich der praktischen Anwendung der im ersten Teil vorgestellten Konzepte und Methoden im Sprachunterricht. Je ein Kapitel befasst sich mit der Lehre von Vokabular, Grammatik, Pragmatik, Paralinguistik, nonverbaler Kommunikation, Landeskunde und der Evaluierung der Kenntnisse interkultureller Kommunikation. Dabei ist jedes Kapitel nach dem gleichen Schema aufgebaut: Nach einer generellen Einführung unter Berücksichtigung relevanter neuerer Forschungsergebnisse aus der angewandten Linguistik wird die interkulturelle Bearbeitung der Lerngegenstände anhand konkreter Unterrichtsaktivitäten aufgezeigt. Diese Vorschläge beinhalten je ein Beispiel für didaktische Einheiten für Anfänger und fortgeschrittene Lernende und gehen nach einer oder mehrerer der oben erwähnten drei Analysemethoden vor. Weiterhin beinhaltet jedes Kapitel eine Auflistung von Lehrzielen in den Bereichen Wissen und Fähigkeiten, Sprachliches Repertoire und Didaktik.

Der dritte Teil stellt unter dem Titel „The personal journey“ das Individuum in den Mittelpunkt der interkulturellen Kommunikation und bietet die üblichen Themen interkultureller Kompetenztrainings: äußere Faktoren (u.a. Grund und zeitliche Länge der Migration) und individuelle Faktoren (u.a. Anpassungstypen, Ambiguitätstoleranz, Motivation, Einstellung), die auf interkulturelle Kommunikation einwirken, eine Abhandlung zur Beziehung von Kultur und Identität sowie den Umgang mit Missverständnissen und Konflikten in interkulturellen Kommunikationssituationen. Auch hier werden alle Konzepte zuerst dargestellt und dann konkrete Vorschläge zu ihrer Behandlung im Unterricht geboten.

Ein Anhang beinhaltet einen 4-Jahres-Lehrplan mit didaktischen Anweisungen für jeden der in Teil 2 behandelten Unterrichtsinhalte sowie ein Sach- und Personenregister.

Das Buch ist sehr gut lesbar und didaktisch gut durchdacht. Bereits die Einleitung mit guten Gründen für das Erlernen interkultureller Kommunikationsfähigkeit motiviert den Leser. Jedes Kapitel enthält zu Beginn einen Überblick über dessen Inhalt und endet mit einer Zusammenfassung. Besonders gelungen sind die jedem Kapitel angefügten Aktivitäten zur Reflexion und Beobachtung der eigenen Kultur, die auch als Diskussionsanlässe dienen können.

Die Autorin verwendet für ihre Aktivitäten immer authentisches Material. Ihre theoretischen und didaktischen Ausführungen werden stets mit Beispielen veranschaulicht. In der Theorie wird auf knappem Raum gut nachvollziehbar das Wichtigste kompetent dargestellt. So ist die Lektüre oder auch das Anwenden der Vorschläge des Buches auf jeden Fall empfehlenswert. Eine Fundgrube nicht nur für Fremdsprachenlehrer, sondern für alle, die sich mit der Lehre interkultureller Kommunikation oder dem Training interkultureller Kompetenz beschäftigen. Dabei verfällt das Buch erfreulicherweise nie in Stereotypisierungen und Verallgemeinerungen, da stets auf die Vielseitigkeit der kommunikativen Praktiken von Kulturen hingewiesen wird, die auch anhand der Anleitung zur analytischen Betrachtung der Vielschichtigkeit der eigenen kulturellen Praktiken von den Lernenden erkannt werden kann.

Das **Cambridge Handbook of Intercultural Communication** beinhaltet 32 Beiträge verschiedener Disziplinen zum aktuellen Forschungsstand interkultureller Kommunikation. Das Buch unterscheidet sich von anderen Publikationen auf diesem Feld durch seine inhaltliche Ausrichtung, da sein Fokus nicht auf linguistischen, sondern kontrastiven, interaktiven, imagologischen und interlingualen Analysen im Kontext von Machtstrukturen liegt (2). Da laut der Herausgeber in bisherigen Handbüchern zur interkulturellen Kommunikation Machtstrukturen nicht angemessen berücksichtigt wurden (ebd.), schickt sich der vorliegende Band an, diese Lücke zu füllen.

Die Beiträge sind in fünf Themenblöcke zusammengefasst. Im ersten Teil werden die Schlüsselbegriffe „Kultur“, „Interkulturelle Kommunikation“, „Interkulturelle Kompetenz“ sowie „Inter- und Transkulturalität“ erläutert. Inhaltliche Überschneidungen lassen sich hier kaum vermeiden, jedoch bieten die Artikel einen kurzen und dennoch fundierten sowie aktuellen Überblick über Tendenzen in der Interpretation dieser Begriffe.

Der zweite Teil zeigt mit theoretischen Ansätzen verschiedener fachlicher Disziplinen, dass interkulturelle Kommunikation in vielen Kontexten erforscht werden kann und muss. So beinhaltet er den Ansatz der kritischen interkulturellen Kommunikation in der Erforschung von Social Media, eine Forschungsbilanz zum Bereich Werte und Kulturdimensionen der Soziologie, den Ansatz der integrativen interkulturellen Kommunikation, die Rolle der interkulturellen Kommunikation für die Literaturwissenschaft, die Psychoanalyse sowie das Gedächtnis, interkulturelle Kommunikation in der Soziologie und den Ansatz der interkulturellen Ethik.

Im dritten Kapitel werden diesen theoretischen Postulaten folgend die Methoden vorgestellt, mit welchen sie umgesetzt werden können. So geht es hier im Bereich des kritischen Ansatzes interkultureller Kommunikation um die Dekolonisierung von Gender und die Erforschung der interkulturellen Kommunikation

selbst, dem Ansatz der Wertedimensionen folgend um die Produktion und Verbreitung kultureller Images auf digitalen Medienplattformen und im Sinne einer integrativen interkulturellen Kommunikationsforschung um die Relevanz der Höflichkeit. Der Einbindung interkultureller Kommunikation in die Literaturwissenschaft sind drei Artikel gewidmet, in denen es in den ersten beiden um die Förderung interkultureller Kompetenz (Fähigkeit zum Dialog durch Lektüre und Fähigkeit zum Erzählen von Geschichten) geht. Der dritte Artikel widmet sich dem Kinofilm und seinem Potenzial, kulturelle Homogenität zu suggerieren oder in Frage zu stellen. In weiteren Beiträgen werden interkulturelles Gedächtnis und Gewalt in jüdischer Literatur (was den Bogen zum psychoanalytischen und literaturwissenschaftlichen Ansatz spannt) und interkulturelle Kommunikation in der Sozialarbeit (für den Bereich der Soziologie) thematisiert. Der Bereich der interkulturellen Ethik wird dem Leser mit Beiträgen über den Effekt von Auslandsaufenthalten auf die interkulturelle Kompetenz sowie interkulturelle Kommunikation im Bereich des Gesetzes illustriert.

Im vierten Teil findet man konkrete Studien zu den oben entwickelten Ansätzen und Methoden in unterschiedlichen Kontexten. Hier geht es um interkulturelle Kommunikation im Kontext der Integration von Schülern mit Migrationshintergrund, die Auswirkungen verschiedener interkultureller Ansätze im Management, den aktuellen Umgang mit Anderssprachigkeit in Europa (v.a. UK), das didaktische Potenzial der Gedichte von Zephaniahs und des aktuellen lateinamerikanischen Kinos für die Förderung interkultureller Kompetenz, interkulturelle Kommunikation und Religion(en), Irisch-Englische Begegnungen sowie die Entwicklung der interkulturellen Kompetenz spanischer und südkoreanischer Studierender während eines akademischen Austausches.

Im fünften und letzten Teil sind drei Beiträge zum Thema der Bewertung interkultureller Kompetenz untergebracht. Diese behandeln die Definition, Entwicklung und Bewertung von interkultureller Kompetenz, die Effekte von Social Media auf die kulturelle Anpassung sowie eine konstruktivistische Herangehensweise für die Beurteilung interkultureller Kommunikationskompetenz.

Wer sich auf die Lektüre des mehr als 500 Seiten umfassenden Handbuchs einlässt, erhält einen umfassenden Einblick in die Beschäftigung verschiedenster Disziplinen mit dem Bereich Interkulturelle Kommunikation. Es stellt eine notwendige Ergänzung zu den linguistisch ausgerichteten Handbüchern dar und dürfte auch für die meist eher linguistisch ausgebildeten DaF-Lehrer sehr interessant sein. Gerade der Fokus auf Machtverhältnisse wie bspw. der soziale Status in der interkulturellen Kommunikation ist für DaF-Lehrende höchst relevant und lädt zur Reflexion diverser Machtstrukturen inner- und außerhalb des Unterrichts ein. Aber auch die Beschäftigung mit der Auslegung von Gesetzen im interkulturellen Kontext, dem Potenzial von Literatur für das interkulturelle Verstehen,

der Entwicklung interkultureller Kompetenz sowie der Möglichkeit deren Bewertung stellen für DaF-Lehrende höchst relevante Inhalte dar.

Während das Buch *Intercultural Communication and Language Pedagogy* den Fokus auf die Anwendung seiner Inhalte im Unterricht richtet, beschäftigt sich das *Cambridge Handbook of Intercultural Communication* mit den neuesten Ansätzen in der Erforschung interkultureller Kommunikation. Wer also vor allem Anregungen für einen interkulturellen DaF-/DaZ-Unterricht sucht, ist mit dem ersten Buch gut bedient, während das Handbuch denjenigen zu empfehlen ist, die ihren Horizont zur interkulturellen Kommunikation interdisziplinär erweitern möchten.